



Funktion sind die Informationsplanung sowie die Orientierung am 'Weltstand'. Aus diesen Gründen verlangen die gesetzlichen Bestimmungen seit 1980 die Einheit von Forschung und Information/Dokumentation. Die erwünschte Personalunion ist in der DDR jedoch bisher auf einige Teilbereiche der Gesellschaftswissenschaften beschränkt geblieben.

Neben der wissenschaftshistorischen Retrospektive behält der Autor erfreulicherweise die wissenschaftspolitischen Aspekte seines Gegenstandes im Blick. Die Implementierung der Informationswissenschaft in das tradierte marxistisch-leninistische Wissenschaftsverständnis verlief nicht ohne Probleme und bedurfte bisweilen kompliziert anmutender Rechtfertigungen. Stock rekonstruiert die Diskussion über den "Warencharakter" und den "Gebrauchswert" von Informationen als ein Beispiel für die Integration der Disziplin in die Lehren der Politischen Ökonomie ebenso wie jene über den Produktivcharakter von Wissenschaft und Information. Die essentielle Schwierigkeit liegt darin, daß die DDR sich einerseits am westlichen Vorsprung besonders auf technischem Gebiet orientiert, andererseits jedoch - in Abgrenzung von den kapitalistischen Staaten - einen 'Humanitätsgewinn' und den allgemeinen Übergang zum Kommunismus durch den richtigen Einsatz des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für sich reklamiert. So stehen Adaption und Abgrenzung im Verhältnis der DDR zum westlichen Stand der Informationswissenschaft einander gegenüber: "Von westlicher Seite wird an der Computerwissenschaft der DDR betont, daß diese erstens unabhängig von westlichen Lizenzen arbeitet und sich zweitens im Rahmen des RGW durchsetzen konnte. (...) Diese Entwicklungstendenz (...) führt aber auch zu der Schwierigkeit, bei modernen Informations- und Kommunikationstechniken derzeit weltweit (noch) nicht mithalten zu können. Trotz der unabhängigen Entwicklung in der DDR ist die Computerproduktion der DDR im RGW-Rahmen führend." (S. 167) Stock beschreibt ausführlich die internationale Zusammenarbeit im RGW beim Aufbau von Informationssystemen und der Entwicklung von Informationssprachen.

Als bedeutendste Einrichtungen nennt der Autor das 1963 gegründete Zentralinstitut für Information und Dokumentation der DDR (ZIID), das 1980 etablierte Wissenschaftlich-Methodische Zentrum der gesellschaftswissenschaftlichen Information und Dokumentation, diverse Institute der Ost-Berliner Humboldt-Universität und das Institut für Informationswissenschaft an der Technischen Hochschule in Ilmenau. Bis 1969 fand das Informationswesen der DDR seine bis heute weitgehend gültige Organisationsform.

Die Untersuchung von Stock schließt eine empfindliche Lücke in der bundesdeutschen DDR-Forschung. Sie findet ihre Ergänzung und Aktualisierung in den periodischen Publikationen des Instituts für Gesellschaft und Wissenschaft an der Universität Nürnberg-Erlangen. 43 Abbildungen und 30 Tabellen illustrieren und detaillieren den Stand der Disziplin. Zugleich erschweren sie - ebenso wie die ungewöhnlich hohe Zahl wörtlicher Zitate aus der DDR-Fachliteratur - die Lektüre. Es ist zu vermuten, daß die Studie auch in der DDR Interesse findet. Denn ein vergleichbarer fachgeschichtlicher Überblick ist seitens der Wissenschaft in der DDR bislang nicht bekannt geworden.

Rolf Geserick